

ABSCHLUSSBERICHT

Teilprozessgruppe Katechese



Team Teilprozessgruppe Katechese

- Katja Bruch | *Trier*
- Dr. Klaus Gerd Eich | *Trier*
- Claudia Hennrich | *Saarbrücken Scheidt*
- Achim Jakob | *Saarbrücken*
- Sr. Esther Kaufmann | *Spabrücken*
- Vera Kessler | *Bendorf*
- Volker Krebs | *Trier*
- Dr. Volker Malburg | *Lantershofen*
- Evelyne Schumacher | *Mayen*
- Matthias Struth | *Trier*
- Prof. Dr. Joachim Theis | *Trier*
- Jonas Weller | *Trier*

Leitungsteam

Volker Krebs, Volker Malburg & Evelyne Schumacher

Arbeitszeitraum

August 2018 – Oktober 2019

Herausgeber

Bistum Trier | April 2022

« Der Mensch steht im Mittelpunkt, seine lebens- und glaubensgeschichtliche Situation. Nur von ihr her kann sich entscheiden, wie ein katechetischer Weg aussehen kann. »

→ Zum Begriff „Pfarrei der Zukunft“

Die vorliegenden Berichte sprechen vielfach von der „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017 – 2018 umschrieben wurde.

Nachdem der Bischof das Gesetz zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013 – 2016 zurückgenommen hat, wurden die „Pfarreien der Zukunft“ nicht als kanonische Pfarrei (nach can. 515 CIC) errichtet. Stattdessen ist zum 1. Januar 2022 die veränderte Pfarreienreform in Kraft getreten, mit der Errichtung von 15 (der insgesamt 35 geplanten) Pastoralen Räume sowie zahlreichen Pfarreienfusionen. In den Abschlussberichten wird der Begriff „Pfarreien der Zukunft“ dennoch beibehalten, weil die Arbeit der Teilprozessgruppen in unveränderter Form dokumentiert werden soll.

Einleitung	7
1 Katechese heute	8
Die Zielebene	8
Perspektiven und Abschiede	9
2 Grundlegendes zur Katechese	12
Verständnis von erstverkündigender und vertiefender Katechese	12
Haltungen und Kompetenzen	14
3 Unterstützende Strukturen und qualitätssichernde Instrumente	15
Relevante Größen katechetischer Prozesse	15
Netzwerk Katechese	15
Katecheseplan	16
Katechese der Katechetinnen und Katecheten	16
4 Einzelne katechetische Handlungsfelder	17
Erwachsenenkatechese außerhalb der Sakramentenvorbereitung	17
Erwachsene neu im Blick	17
Unterschiedliche katechetische Prozesse	18
Anlässe und Anknüpfungspunkte	20
Zu den Inhalten der Katechese	20
(Neue) Orte von Katechese	22
Konkrete Formen der Erwachsenenkatechese	23
Vorbereitung Erwachsener auf Taufe, Firmung und Erstkommunion	25
Erwachsenenkatechumenat	25
Empfehlungen für die zukünftige Vorbereitung Erwachsener auf die Sakramente des Christwerdens	26
Vorbereitung von Flüchtlingen/AsylbewerberInnen auf die Taufe	28
Vorbereitung Erwachsener auf die Firmung	28

Ehevorbereitung	29
Katechese zur Kindertaufe	30
Erstkommunion	31
Konzeption der Erstkommunionkatechese nach den fünf Leitsätzen	32
Katechese mit Kindern und Eltern	34
Phasen der Eucharistiekatechese	34
Firmung	36
Firmkatechese lädt ein, das eigene Leben wahrzunehmen und ins Wort zu bringen	36
Firmkatechese öffnet Räume, in denen das Evangelium verkündet und gelebt werden kann	37
Firmkatechese ermöglicht, Erfahrungen zu machen	38
Firmkatechese befähigt den Menschen, auf den Zuspruch Gottes zu antworten	39
Firmkatechese verbindet Leben und Glauben	39
Empfehlungen	39
Ästhetische Zugänge zur Katechese am Beispiel der Kirchenmusik	41
Kirchenmusik als Ausdruck des persönlichen Glaubens	41
Besondere Bedeutung der Kirchenmusik im Hinblick auf Glaubenszeugnis und -vermittlung	41
Kirchenmusik in katechetischen Prozessen der Pfarreien der Zukunft	41

Einleitung

Die von der Teilprozessgruppe Katechese vorgelegten Überlegungen und Vorschläge wollen in erster Linie keine neue katechetische Methodologie sein und erst recht kein Patentrezept für das Gelingen von Katechese. Vielmehr geht es um eine (neue) Haltung, die sich aus dem hier vorgelegten Verständnis von Katechese heute ableitet. Sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt der Überlegungen, seine lebens- und glaubensgeschichtliche Situation. Nur von ihr her kann sich entscheiden, wie ein katechetischer Weg aussehen kann. Ist es ein Weg, der zum Empfang eines Sakramentes führen soll oder ein anderer? Diese Frage setzt bei den Bedürfnissen und Charismen des einzelnen Menschen an, von denen aus Ziele und Wege entwickelt werden. Damit ist Katechese ein differenzierter und lebenslanger Prozess.

So sehr Ziele und Wege miteinander vereinbart werden (müssen), so sehr ist dafür offen zu halten, dass es das Wirken Gottes in Seinem Geist ist, der die Menschen leiten wird – und sie möglicherweise an Orte führt, die sie nicht im Blick hatten. Katechese als geistgeleiteter Prozess lebt von Offenheit und Experimentierfreudigkeit.

Auf dieses wesentliche Verständnis zielen die Ausführungen unter → **Kapitel 1** ab. Sie beschreiben die Zielebene und formulieren neue Perspektiven und Abschiede.

In → **Kapitel 2** werden das Verständnis von erstverkündigender bzw. vertiefender Katechese und Haltungen bzw. Kompetenzen beschrieben.

In → **Kapitel 3** werden Struktur- und Unterstützungsebenen formuliert.

In → **Kapitel 4** werden schließlich einzelne katechetische Prozesse näher in den Blick genommen.

Schlüsselkonzept

Wir schlagen folgendes Schlüsselkonzept für die Katechese im Bistum Trier vor:

- *5 Leitsätze der Zielebene*
- *katechetische Profilierung vieler Orte von Kirche*
- *Begegnung und Beziehung als zentrale Kategorie der Katechese*
- *Qualifizierung von Katecheten*
- *Erwachsene neu in den Blick nehmen*
- *Katechese mehr als Sakramentenvorbereitung*
- *Netzwerk Katechese*
- *Katecheseplan*

1 Katechese heute

Die Zielebene

Die folgenden fünf Zielsätze greifen die in der Einleitung beschriebene Haltung der Offenheit auf und benennen den verbindlichen Rahmen, in dem katechetische Prozesse stattfinden. Sie dienen gleichzeitig der Pfarrei der Zukunft zur Sicherung der Qualität.

Katechese...

- ... *lädt ein, das eigene Leben wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen.*
- ... *öffnet Räume, in denen das Evangelium verkündet und gelebt werden kann.*
- ... *ermöglicht, Erfahrungen zu machen.*
- ... *befähigt den Menschen, auf den Zuspruch Gottes zu antworten.*
- ... *verbindet Leben und Glauben.*

Die Katechese im Bistum Trier ...

- ... *lädt ein, das eigene Leben wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen.* (RLB 3&4)

Das konkrete Leben von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Singles, Familien und Senioren ist ein Fokus der Katechese. Katechetisches Handeln setzt beim Du, seiner Biografie und seiner existentiellen Lebenssituation an. Katechese beschränkt sich nicht auf die Sakramentenpastoral. Sie hat alle Lebensphasen im Blick.

- ... *öffnet Räume, in denen das Evangelium verkündet und gelebt werden kann.* (RLB 1&7)

In der Katechese lernen Menschen Jesus, sein Leben, seine Botschaft kennen. Dies geschieht durch das gelebte Zeugnis des Einzelnen und der Gemeinschaft der Gläubigen. Dazu braucht es unterschiedliche Formen der ganzheitlichen Aneignung.

- ... *ermöglicht, Erfahrungen zu machen.* (RLB 2&6)

Eine Katechese, die Räume öffnet und die Botschaft anbietet, lädt ein, Erfahrungen im Licht des Evangeliums zu deuten. So gewinnt es eine Bedeutung für das eigene Leben.

- ... *befähigt den Menschen, auf den Zuspruch Gottes zu antworten.* (RLB 5)

In der Katechese kann jeder Mensch seine persönliche Antwort finden. Sie ist je nach Lebenssituation unterschiedlich und unterliegt der Freiheit des Einzelnen, der mit Respekt begegnet wird.

- ... *verbindet Leben und Glauben.* (RLB 6)

Katechese begleitet einen lebenslangen Prozess, der Leben und Glauben immer wieder zueinander in Beziehung setzt.

Perspektiven und Abschiede

Die beiden von der Synode vorgegebenen Perspektivwechsel *Vom Einzelnen her denken* und *Charismen vor Aufgaben in den Blick nehmen* führen zu den folgenden Konsequenzen in der Katechese im Bistum Trier.

Orte von Kirche als Orte von Katechese

Neben traditionellen Orten sollen sich auch neue katechetische Orte in der Pfarrei der Zukunft entwickeln. Jeder Ort von Kirche hat ein katechetisches Potential, das es zu entdecken und entwickeln gilt. In der Vielfalt katechetischer Orte liegt die Chance, Menschen mit unterschiedlichen Biografien durch verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten gerecht zu werden. Je mehr Orte von Kirche sich vernetzen, umso größer ist das katechetische Potential der Pfarrei der Zukunft. Das bedeutet auch, dass nicht jeder Ort von Kirche das komplette Spektrum von Katechese anbieten muss, sondern sein eigenes katechetisches Charisma herausbilden darf. Dieses Verständnis von Orten von Kirche hat zur Folge, dass auch die Sakramentspendung nicht mehr auf die traditionellen Orte von Katechese beschränkt bleibt.

Die Akteure an Orten von Kirche sind aufgefordert, sorgsam hinzuschauen, ob ein entsprechendes Angebot an ihrem Ort sinnvoll ist.

Begegnung ermöglichen – Beziehung gestalten – Gemeinschaft leben

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ – ausgehend von diesem Wort Martin Bubers sehen wir in der Begegnung eine zentrale Kategorie katechetischen Handelns. In einer Begegnung treffen zwei Welten aufeinander, stehen sich gegenüber, nähern sich an und entfernen sich vielleicht wieder. Begegnung hat etwas Unverfügbares und ist ein geschenkhaftes Ereignis.

Der Mensch lebt aus Beziehungen, die Sinn stiften. Grundlage religiöser Lehr-Lern-Prozesse ist die Kategorie und Realität der Beziehung: erstens die Beziehung zu mir selbst; zweitens die Beziehung zu anderen Menschen; drittens die Beziehung zur Welt, in der ich lebe; viertens die Beziehung zur Zeit, das heißt zur eigenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; fünftens sind all diese Beziehungen eingebettet in die grundlegende und umfassende Beziehungsdimension, nämlich die Beziehung zu Gott.

Katechetinnen und Katecheten sind in diesen Beziehungen in erster Linie nicht Lehrer, sondern Zeugen der christlichen Botschaft. In ihrem Interesse für die Menschen kann die Liebe und Zuwendung Gottes zum Menschen erfahrbar werden. An katechetischen Orten wird Gemeinschaft gelebt und erfahrbar.

Perspektiven

Vom Einzelnen her denken und Charismen fördern

- *Orte von Kirche als Orte von Katechese*
- *Begegnung ermöglichen*
Beziehung gestalten – Gemeinschaft leben
- *Katechetinnen und Katecheten als Schlüsselfiguren katechetischen Handelns*
- *Katechese als lebenslanger Prozess*

Katechetinnen und Katecheten als Schlüsselfiguren katechetischen Handelns

Katechese ist ohne die unterschiedlichen Personen, die Menschen auf ihrem Glaubensweg begleiten, undenkbar. Den Katechetinnen und Katecheten kommt daher eine zentrale Rolle zu. Von ihnen wird nicht primär Wissensvermittlung erwartet, sondern Authentizität und Begleitung. Sie bezeugen, was sie selbst von Gott erfahren haben. Dazu braucht es Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit. Jeder Katechet bleibt Suchender und Lernender im Glauben und erhält Unterstützung auf seinem eigenem Glaubensweg.

Der Schwerpunkt der Arbeit Hauptamtlicher besteht in der Ausbildung und Begleitung von Katechetinnen und Katecheten. Natürlich können die Hauptamtlichen selbst Gruppen oder Projekte übernehmen. Viel wichtiger scheint aber die Aufgabe, Katechetinnen und Katecheten auf ihrem Weg Rückhalt zu bieten, und zwar organisatorisch, in theologischen, pädagogischen und methodischen Fragen sowie in persönlichen Glaubensfragen.

Katechese als lebenslanger Prozess

Katechese ist mehr als Sakramentenkatechese und betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche. Sie hat das ganze menschliche Leben im Blick. Ein besonderes Augenmerk wird auf Erwachsene gelegt. Dabei wird zwischen erstverkündigender und vertiefender Katechese differenziert, um der Beziehungsdimension von Glauben gerecht zu werden und die Katechese von formaler und inhaltlicher Vollständigkeit zu entlasten.

Ein Katecheseplan hilft, keine Lebensphase aus dem Blick zu verlieren und die verschiedenen katechetischen Angebote zu vernetzen.

Abschiede

Katechese im Bistum Trier nimmt Abschied von ...

- ... einer Katechese, die sich in der **Sakramentenvorbereitung erschöpft.**
- ... einer Katechese, die **vornehmlich Kinder und Jugendliche im Blick hat.**
- ... einer Katechese, die zwingend zur **Sakramentenspendung führt.**
- ... **einheitlichen Kurskonzepten in katechetischen Prozessen.**
- ... **alleiniger Fixierung auf bekannte katechetische Orte.**
- ... einer inhaltlichen und formalen **Vollständigkeit.**



2 Grundlegendes zur Katechese

Verständnis von erstverkündigender und vertiefender Katechese

Katechese unter den Bedingungen heutiger Säkularität und Pluralität kann eine erste Begegnung mit dem Evangelium und einen anfanghaften Glauben an Jesus Christus immer weniger voraussetzen. Wir befinden uns in einer missionarischen Situation. Die Übergänge zwischen Evangelisierung und Katechese sind fließend. Dies führt zur Notwendigkeit einer Weiterentwicklung des herkömmlichen Katechese-Begriffs und zur Unterscheidung zwischen erstverkündigender und vertiefender Katechese.

Der Begriff Erstverkündigung betont nicht eine zeitliche Reihenfolge, sondern eine herausgehobene Bedeutung. Erstverkündigung ist die eigentliche, die grundlegende Verkündigung. Sie macht in elementarer Form bereits das Ganze ansichtig, das dann je nach Lebenssituation ausdifferenziert und entfaltet wird. Papst Franziskus betont die zentrale Stellung der Grundverkündigung in der Katechese insgesamt und die bleibende Bezogenheit der vertiefenden Katechese auf diese:

„Wir haben von neuem entdeckt, dass auch in der Katechese die Erstverkündigung bzw. das Kerygma eine wesentliche Rolle spielt. [...] Man darf nicht meinen, dass das Kerygma in der Katechese später zugunsten einer angeblich ‚solideren‘ Bildung aufgegeben wird. Es gibt nichts Solideres, nichts Tieferes, nichts Sichereres, nichts Dichteres und nichts Weiseres als diese Verkündigung. Die ganze christliche Bildung ist in erster Linie Vertiefung des Kerygmas, das immer mehr und besser assimiliert wird, das nie aufhört, das katechetische Wirken zu erhellen, und das hilft, jedes Thema, das in der Katechese entfaltet wird, angemessen zu begreifen.“

(FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM, NR. 164 – 165)

Erstverkündigung als bleibender Referenzpunkt auch der vertiefenden Katechese hilft zu fokussieren und das Zentrum der katechetischen Verkündigung im Auge zu behalten. Dies dient einer Priorisierung der Inhalte und damit einer Entlastung der katechetischen Akteure, die von einem Zwang zu Vollständigkeit befreit werden.

Erstverkündigende Katechese

ist Erstverkündigung, weil sie neben dem Lebenszeugnis auch ausdrücklich elementare Wortverkündigung entfaltet. Sie ermöglicht eine (anfanghafte) Begegnung und Beziehung mit Jesus Christus und will Lernprozesse anstoßen, die eine Zustimmung des Herzens anzielen.

„Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.“

(BENEDIKT XVI., DEUS CARITAS EST, NR. 1).

„Wenn jemand diesen wesentlichen Mittelpunkt findet, dann versteht er auch die anderen Dinge; aber wenn dieses Ereignis, das das Herz berührt, nicht stattfindet, bleibt alles andere nur eine Last, fast eine Absurdität.“

(JOSEPH RATZINGER, IN EINEM INTERVIEW MIT VITA TARENTINA 2004)

Erstverkündigende Katechese

*ist Erstverkündigung, weil sie neben dem **Lebenszeugnis** auch ausdrücklich elementare **Wortverkündigung** entfaltet. Sie ermöglicht eine (anfanghafte) Begegnung und Beziehung mit Jesus Christus und will **Lernprozesse** anstoßen, die eine Zustimmung des Herzens anzielen.*

Erstverkündigende Katechese muss dieses Zentrum im Blick behalten und von der je persönlichen Lebenssituation der Menschen her ins Wort bringen. Ohne den persönlichen Bezug zu Jesus Christus, dem Ur-Sakrament, hängen alle Glaubensvollzüge (Feiern, Beten, Zeugnis, diakonisch-gesellschaftliches Engagement, Gemeinschaft), hängen auch die Einzelsakramente quasi in der Luft – sie bleiben letztlich unverbunden und unverständlich.

Vertiefende Katechese

will Prozesse anstoßen und begleiten, die die individuellen Lebenserfahrungen und die Botschaft des Evangeliums bzw. der Tradition zu einem heilsamen Lebenswissen weiterentwickeln (BSP. LIEBEN LERNEN, (FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM, NR. 161)). Das eigene Leben als Christ wird immer mehr aus der Gottesbeziehung heraus verstanden und gestaltet: im Gebet, im Gottesdienst, in der Zuwendung zum Nächsten, in der Gestaltung der Welt und im Aufbau von Orten von Kirche.

Auch für die vertiefende Katechese bleibt der biografische Ansatzpunkt bestimmend. Vertiefende Katechese gestaltet Prozesse, in denen die elementaren Wahrheiten und Strukturen unseres Glaubens mit den existentiellen Erfahrungen und Zugängen des konkreten menschlichen Lebens in Dialog treten können. Ziel dieses Dialoges ist es, die heilsamen und befreienden Wirkungen des Glaubens auf der Basis von Leben, Tod und Auferstehung Jesu immer mehr zur Entfaltung kommen zu lassen.

Vertiefende Katechese

*will **Prozesse anstoßen und begleiten**, die die individuellen Lebenserfahrungen und die Botschaft des Evangeliums bzw. der Tradition zu einem heilsamen **Lebenswissen** weiterentwickeln. Das eigene Leben als Christ wird immer mehr aus der Gottesbeziehung heraus verstanden und gestaltet: **im Gebet, im Gottesdienst, in der Zuwendung zum Nächsten, in der Gestaltung der Welt und im Aufbau von Orten von Kirche.***

Haltungen und Kompetenzen

Wenn Begegnung und Beziehung fundamentale Voraussetzungen gelingender Katechese sind, kommt es wesentlich auf die Haltungen und Kompetenzen der Katechetinnen und Katecheten an. Erst in zweiter Linie geht es um Modelle, Methoden oder katechetische Aktionen.

Als Orientierung gelten die Haltungen Jesu im Umgang mit Menschen. Zuhören, Wertschätzen und echtes Interesse am anderen und an der Geschichte, die er bzw. sie zu erzählen hat, sind grundlegend. Es geht um eine Beziehungsgestaltung, in der Vertrauen wachsen kann und um eine Verkündigung, die sich an den existentiellen Lebenserfahrungen und -fragen der Menschen ausrichtet.

Dies erfordert eine Offenheit und Lernbereitschaft der Zeuginnen und Zeugen, die in der Begegnung mit dem anderen das Eigene entdecken bzw. tiefer verstehen können:

„Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.“

(KLAUS HEMMERLE, WAS FÄNGT DIE JUGEND MIT DER KIRCHE AN?, INTERNATIONALE KATHOLISCHE ZEITSCHRIFT 12 (1983), 306–317, HIER 309)

Die persönliche Aneignung des Glaubens, die der Freiheit des Menschen entspricht, setzt zudem eine radikale Akzeptanz eben dieser Freiheit und den Respekt vor der persönlichen Glaubensentscheidung des Einzelnen voraus, der stets Subjekt aller katechetischen Prozesse bleibt.

Die folgenden Haltungen und Kompetenzen sind wesentlich. Nicht jeder Katechet kann all diese Haltungen und Kompetenzen besitzen. Es braucht daher ein katechetisches Team als Zeugengemeinschaft.

Haltungen und Kompetenzen von Katechetinnen und Katecheten

Haltungen

- *offen*
- *respektvoll*
- *hörend*
- *authentisch*
- *kommunikationsfähig*
- *beziehungsfähig*
- *reflexionsfähig*
- *gemeinschaftsfördernd*

Kompetenzen

- *Fähigkeit zum Glaubenszeugnis*
- *religiöse Kompetenz*
- *theologische Kompetenz*
- *didaktische Kompetenz*
- *symbolische Kompetenz*
- *liturgische Kompetenz*

3 Unterstützende Strukturen und qualitätssichernde Instrumente

Relevante Größen katechetischer Prozesse

Die Veränderungen im Bistum Trier lösen zum Teil bestehende Strukturen und Handlungsebenen auf und fordern zu einer neuen Vernetzung heraus.

Folgende relevante Größen für die Organisation und Strukturierung katechetischer Prozesse in der Pfarrei der Zukunft sind zu identifizieren:

- ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten
- Hauptamtliche in der Katechese
- jeweiliger Sozialraum
- Orte von Kirche
- Leitungsteam der Pfarrei der Zukunft
- Synodalversammlung und Rat der Pfarrei
- unterstützende Einheit auf Bistumsebene

Die unterstützende Einheit auf Bistumsebene kann erst dann vollständig gebildet werden, wenn sich die katechetischen Strukturen in der Pfarrei der Zukunft etabliert haben. Für die Ebene der Pfarrei der Zukunft sollte diese Vernetzung innerhalb der ersten beiden Jahre nach Errichtung der Pfarrei der Zukunft erfolgen, indem ein **Netzwerk Katechese** gebildet und ein **Katecheseplan** erstellt wird.

Zeitliche Umsetzung

Die unterstützende Einheit auf Bistumsebene kann erst dann vollständig gebildet werden, wenn sich die katechetischen Strukturen in der Pfarrei der Zukunft etabliert haben. Für die Ebene der Pfarrei der Zukunft sollte diese Vernetzung innerhalb der ersten beiden Jahre nach Errichtung der Pfarrei der Zukunft erfolgen, indem ein Netzwerk Katechese gebildet und ein Katecheseplan erstellt wird.

Netzwerk Katechese

Als wichtige Organisationsgröße zur Gestaltung katechetischer Prozesse sehen wir ein Netzwerk Katechese auf der Ebene der Pfarrei der Zukunft.

Das Netzwerk Katechese hat folgende Aufgaben:

- ➔ Entdecken und Entwickeln katechetischen Potentials im Sozialraum
- ➔ Entdecken und Benennen von (entstehenden) Orten von Kirche, die katechetisch profiliert werden können
- ➔ Entwicklung eines Gesamtkonzepts für Katechese in Form eines Katecheseplans
- ➔ Vernetzung von katechetischen Akteuren und Orten von Kirche
- ➔ Netzwerkarbeit und Kooperation mit den anderen Akteuren im Raum (z. B. Missionarische Zentren, Religionsunterricht, diakonische Orte, Vereine und Verbände, kommunale Einrichtungen)
- ➔ Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für Katechetinnen und Katecheten
- ➔ Unterstützung von Modell- und Pilotprojekten
- ➔ subsidiäre katechetische Angebote vertiefender Glaubenswege
- ➔ Anlaufstelle für Menschen, die spezifische Angebote suchen
- ➔ Gewährleistung von Angeboten zur Sakramentenkathechese
- ➔ Bereitstellung von Materialien, Medien und Räumlichkeiten
- ➔ Das katechetische Netzwerk hat eine hauptamtliche Leitung, einen gesicherten Personalbestand durch die Mitarbeit von hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern sowie ein eigenes Budget.

Katecheseplan

Der Katecheseplan ist ein Instrument zur inhaltlichen, methodischen und organisatorischen Konzeption und Qualitätssicherung der Katechese in der Pfarrei der Zukunft.

- Er orientiert sich am Sozialraum.
- Er beschreibt den Bedarf an katechetischen Prozessen und Kompetenzen, aus dem sich mögliche Maßnahmen ergeben.
- Er beschreibt die katechetischen Angebote und Prozesse.
- Er beschreibt Vernetzungen katechetischer Angebote.
- Er benennt den Einsatz von Personal und Ressourcen.
- Er formuliert unter Berücksichtigung der fünf Zielsätze Qualitätskriterien, um bestehende pastorale Angebote auf ihre katechetische Wirkung hin zu überprüfen (→ vergleiche PDCA-Zyklus).

Katechese der Katechetinnen und Katecheten

Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung gerufen, Suchenden und Interessierten das Freundschaftsangebot Gottes zu unterbreiten. Die Gestaltung von Begegnungs- und Erfahrungsräumen, in denen Leben und Glauben miteinander geteilt werden, Beziehungsarbeit und die Begleitung von Menschen in ihren Glaubensprozessen ist in der Vielfalt der Orte von Kirche zunehmend eine Aufgabe aller Getauften. Dies setzt eine Sprach- und Zeugnisfähigkeit voraus, die heute nicht mehr selbstverständlich ist. Damit aber steht und fällt Katechese. Sie braucht vor allem authentische, kontakt- und auskunftsfähige Christen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus, die bereit sind, mit Suchenden und Interessierten in Beziehung zu treten und den Glauben lebensnah ins Gespräch zu bringen. Damit kommt der Katechese der ehrenamtlichen Katechetinnen und Katecheten ein hoher Stellenwert zu. Wo Glaube und Christsein als Berufung verstanden und gelebt werden, wird die Begleitung von Lebens- und Glaubenswegen eine andere Priorität und Fruchtbarkeit bekommen.

Das Finden, Gewinnen, Qualifizieren und Begleiten geeigneter Katechetinnen und Katecheten ist eine wichtige Aufgabe von Hauptamtlichen. Dies wird durch das Netzwerk Katechese wesentlich unterstützt. Qualifizierungsmaßnahmen von Katechetinnen und Katecheten benötigen die Unterstützung auf Bistumsebene (z. B. Materialien, Kursangebote, Referenten, Tagungshäuser).

Katechese der Katechetinnen und Katecheten

Das Finden, Gewinnen, Qualifizieren und Begleiten geeigneter ehrenamtlicher Katechetinnen und Katecheten ist eine wichtige Aufgabe von Hauptamtlichen. Dies wird durch das Netzwerk Katechese wesentlich unterstützt. Qualifizierungsmaßnahmen von Katechetinnen und Katecheten benötigen die Unterstützung auf Bistumsebene.

4 Einzelne katechetische Handlungsfelder

Im vierten Kapitel wird nun die Ausgestaltung konkreter katechetischer Handlungsfelder beschrieben. Dabei werden keine vollständigen katechetischen Konzeptionen geliefert, sondern nur die wesentlichen Punkte benannt, die die Rahmenbedingungen für das jeweilige katechetische Feld in der Pfarrei der Zukunft benennen. Die konkrete Gestaltung des jeweiligen Handlungsfeldes hängt immer von den beteiligten Akteuren und dem jeweiligen Ort von Kirche ab. Das Netzwerk Katechese hat die Aufgabe, im Katecheseplan der Pfarrei der Zukunft das jeweilige katechetische Handlungsfeld auszugestalten.

Die einzelnen katechetischen Handlungsfelder wurden in verschiedenen Kleingruppen bearbeitet. Dies erklärt die unterschiedliche Systematik und den vielfältigen Stil dieses Kapitels.

Erwachsenenkatechese außerhalb der Sakramentenvorbereitung

Erwachsene neu im Blick

Unter den Vorzeichen von Pluralisierung und Individualisierung hat sich die ehemals fraglos übernommene und lebenslängliche Zugehörigkeit zum Christentum (bzw. zu einer seiner Konfessionen) zu einem biografie- und erfahrungsorientierten Weg des Suchens gewandelt, der die gesamte Lebensspanne umfasst. Auch Menschen in der Mitte der Kirche, die die Sakramente empfangen haben, können immer wieder neu zu Suchenden und Anfängern im Glauben werden. In ihren mehrheitlich punktuellen Begegnungen ist Kirche heute gefordert, den Glauben lebens- und erfahrungsbezogen ins Spiel zu bringen. Sie muss dabei endgültig Abschied nehmen von einem Vermittlungsdenken im Sinne einer top-down gestalteten Glaubensweitergabe. Erwachsenenkatechese unter den beschriebenen Bedingungen steht unter dem Vorzeichen des Anbietens (DIE FRANZÖSISCHEN BISCHÖFE, DEN GLAUBEN ANBIETEN IN DER HEUTIGEN GESELLSCHAFT, 1996). Sie muss auf Augenhöhe begegnen und Räume öffnen, in denen *„die Vagheiten, die Verunsicherungen und die Deutungsnot zur Sprache kommen können, die das Einlassen auf die Sache des Glaubens mitbringt.“* (MARKUS TOMBERG, KEIN KINDERKRAM, ANZEIGER FÜR DIE SEELSORGE 6/2019, S. 5)

Dies setzt voraus, dass Kirche sich selbst als bleibend Suchende und Sich-Entwickelnde versteht (katechumenale Kirche), die selbst die Botschaft immer wieder neu empfängt und von den Menschen her tiefer zu verstehen sucht, die sie zu übermitteln hat: (VGL. BISCHOF KLAUS HEMMERLE: „LASS MICH DICH LERNEN, DEIN DENKEN UND SPRECHEN, DEIN FRAGEN UND DASEIN, DAMIT ICH DARAN DIE BOTSCHAFT NEU LERNEN KANN, DIE ICH DIR ZU ÜBERLIEFERN HABE.“) Die Wahrheit des Evangeliums wird im Dialog entdeckt. Ein solches Selbstverständnis ermöglicht auch, eine Sprache zu finden, die nicht vollmundig, sondern eher tastend daherkommt. *„Man müsste einer solchen Sprache ihren Wegcharakter anmerken, ihre Ungesicherheit, ihre Obdachlosigkeit.“* (ANDREAS KNAPP, SUCHT NEUE WORTE, DAS WORT ZU VERKÜNDEN, EUANGEL 1/2017, S. 9)

Christlicher Glaube ist vor allem ein Beziehungsgeschehen – persönliche Begegnung mit dem lebendigen Gott in Jesus Christus, die das Leben in den Horizont Seiner Liebe stellt, aus der zerstörerischen Selbstbezogenheit befreit und dazu ruft und befähigt, das empfangene Ja in Wort und Tat an andere weiterzuschicken.

So sehr schon in Kindern ein Gespür für einen solchen Glauben geweckt werden kann – erst der Erwachsene besitzt die Reife, eine eigenständige Überzeugung und Bindung zu entwickeln, die auf Entscheidungsfreiheit und Verständnis beruht. Dazu braucht er erwachsenengemäße Impulse und Begleitung, die den im Schreiben Katechese in veränderter Zeit der deutschen Bischöfe definierten Qualitätskriterien genügen: (DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, KATECHESE IN VERÄNDERTER ZEIT, 2004, S.18FF)

- situations- und erfahrungsbezogen
- evangeliumsgemäß
- prozesshaft-begleitend
- positiv und verbindlich
- partizipatorisch
- Inhalte und Methoden – in Personen verkörpert

Der Glaube „bleibt nur lebendig, wenn er die nie abgeschlossenen Lebenserfahrungen durchdringt, sich in Krisen und manchmal durch Brüche hindurch bewährt und bewahrheitet. Das geschieht, wenn sich der Glaube, in seinen zentralen Inhalten persönlich angeeignet, den Fragen von draußen und drinnen stellen kann und letztlich immer tiefer mit dem ihn tragenden Geheimnis vertraut werden lässt“ (EBD., S. 18). Es braucht daher katechetische Angebote für alle Lebensphasen und -situationen.

In kirchlichen Texten wird der Erwachsenen Katechese schon lange eine Priorität und Vorbildfunktion für die Katechesen der anderen Lebensalter zugewiesen. Dennoch ist Erwachsenen Katechese – vor allem außerhalb der Sakramentenvorbereitung – in der Pastoral noch kaum angekommen. Dieser Ausfall vermittelt, dass Katechese „Kinderkram“ (MARKUS TOMBERG, KEIN KINDERKRAM, ANZEIGER FÜR DIE SEELSORGE 6/2019, S. 5) sei und somit für ein Leben als Erwachsener irrelevant. Das macht sie – im Übrigen auch für Kinder und Jugendliche – nicht gerade zu einem Must-have.

Erwachsene haben für die Lebendigkeit und Zukunft von Glaube und Kirche eine Schlüsselstellung. In jeder Pfarrei der Zukunft müssen erstverkündigende und vertiefende katechetische Angebote für Erwachsene vorhanden sein.

Erwachsene

haben für die Lebendigkeit und Zukunft von Glaube und Kirche eine Schlüsselstellung. In jeder Pfarrei der Zukunft müssen erstverkündigende und vertiefende katechetische Angebote für Erwachsene vorhanden sein.

Unterschiedliche katechetische Prozesse

Katechese in heutiger Zeit findet unterschiedliche Milieus und Voraussetzungen bei den Menschen vor, die sie in deren religiösen Klärungs- und Entwicklungsprozessen begleitet. Je nach Ausgangssituation kann sie initiatorische, glaubenserneuernde, glaubensvertiefende oder qualifizierende Prozesse unterstützen (→ Tabelle).

Die Unterscheidung dieser Prozesse dient einer Grundorientierung. Die Prozesse können sich überschneiden oder auch wiederholt auftreten.

Gemeinsam ist den genannten Prozessen, dass die jeweils beschriebenen Entwicklungen in der Regel durch spezifische biografische Ereignisse (z. B. Lebensveränderungen, Kontakte mit authentischen Christen, ...) ausgelöst werden, durch die Menschen ins Fragen und Suchen geraten und sich ggf. neu orientieren.

Die jeweiligen Entwicklungsschritte sagen noch nichts über die Art und Intensität der Zugehörigkeit, die die Menschen dann gemäß ihrer Lebenssituation für sich wählen.

Die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen erfordern differenzierte Zugänge. Gleichzeitig zeigen Erfahrungen in der Erwachsenen Katechese, dass Menschen kultur- und milieuübergreifend auch mit gemeinsamen Grundfragen und -themen des Menschseins konfrontiert sind – je tiefer die Fragen gehen, umso ähnlicher sind sie. Die Unterschiedlichkeit der individuellen Lebensentwürfe kann im Horizont des Evangeliums auch zu einer Chance für die Katechese werden.

Prozess	Ausgangssituation	Entwicklungschancen <i>für den Einzelnen und das kirchliche Leben vor Ort</i>
Initiation / Evangelisierung	<ul style="list-style-type: none"> Keinerlei prägende religiöse und kirchliche Sozialisation ggf. Erstkontakte mit lebendigen Christen 	<ul style="list-style-type: none"> Christliche Grunderfahrung des persönlichen Angesprochenenseins durch Gott (beim Namen gerufen) Grundlegende lebendige Glaubens- und Gemeinschaftserfahrungen Begegnung mit der Person und dem Leben Jesu Christi <i>Zustimmung des Herzens</i> und beginnende Neuorientierung des Lebens
Glaubens-erneuerung	<ul style="list-style-type: none"> Religiöse Sozialisation im Sinne einer <i>Sakramentalisierung</i> Kontakt mit Glaube und Kirche höchstens noch an den Höhe- und Tiefpunkten des Lebens sowie an kirchlichen Hochfesten (<i>treue Kirchenferne</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> Entdeckung des Glaubens als personales Beziehungsgeschehen (<i>Zustimmung des Herzens</i>) Entdeckung von mehr Lebendigkeit und Alltagsrelevanz des Glaubens Wachsende Orientierung des persönlichen Lebens und des Engagements am Evangelium Entwicklung einer persönlichen Glaubenspraxis (z. B. Gebet, Bibel, Gottesdienst, ...) ggf. Wachstum der Zugehörigkeit und Beteiligung
Glaubens-vertiefung	<ul style="list-style-type: none"> religiös sozialisiert und immer schon kirchennah und vielleicht sogar aktiv 	<ul style="list-style-type: none"> Wachsen in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus: <i>„Als Christen Christus neu entdecken ...“</i> (CHRISTIAN HENNECKE) Zunehmende wechselseitige Durchdringung von Leben und Glauben
Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> religiös sozialisiert und immer schon kirchennah und aktiv mitgestaltend 	<ul style="list-style-type: none"> Ermutigung und Befähigung, Glaube und Christsein als Berufung zu verstehen und zu leben (Taufberufung) Insbesondere (Bereitschaft und) Qualifizierung, als Katechet(in) zu wirken: Reflexion der eigenen Biografie und korrespondierender Glaubensprozesse Beziehungs- und Dialogfähigkeit Glauben in Gemeinschaft Glaubenskommunikation: aus dem eigenen Suchen und Glauben heraus sprachbereit und sprachfähig werden Missionarisch-katechetische Haltungen Philosophische und theologische Grundlagen Methodenkompetenzen Liturgische Kompetenzen Grundlagen Gruppendynamik

Anlässe und Anknüpfungspunkte

Wann ein Erwachsener für die Frage nach Gott und Glaube offen ist, bestimmt er selbst. Er beginnt religiös zu suchen, wenn er einen inneren Anlass verspürt. Die Entwicklung eines persönlichen Glaubens geschieht am Leben entlang und lässt sich nicht von außen planen oder steuern. Wenn die Frage aber aufbricht, ist es wichtig, dass Menschen da sind, die dem Suchen und Fragen Raum geben und die Perspektive des Glaubens ins Spiel bringen. Der Anfang, der Kontakt, ist entscheidend; ein gutes Angebot muss folgen.

Damit rücken die individuellen Lebensthemen und -fragen Erwachsener als Anlässe und Anknüpfungspunkte für katechetisches Handeln in den Blick. Mit Jesus fragt Katechese daher den einzelnen Menschen: „Was willst du, dass ich dir tue?“ (MK 10, 51). Katechetisches Handeln setzt beim Du an, bei seiner Biografie: bei dem, was er liebt, was ihn dankbar macht, was ihn interessiert, was er fürchtet, was ihn belastet und traurig macht – bei seiner existentiellen Lebenssituation.

Häufig sind es signifikante und kritische Lebensereignisse, die Ansatzpunkte für Katechese bieten: z. B. biografische Umbrüche (positiv oder negativ), Übergangsphasen, Entscheidungssituationen.

An diesen existentiellen Knotenpunkten können bestehende Überzeugungen und Lebensmuster aufweichen und Fragen nach Sinn/Transzendenz, Identität und Lebensbewältigung neu aufbrechen. Der Mensch ist dann – auch religiös – vor Entwicklungsaufgaben gestellt. Die damit verbundenen Erschütterungen können heilsam sein und für eine Neuorientierung des Lebens aus der Perspektive des Glaubens öffnen. Doch bleibt der Ausgang dieser Prozesse, die über die gesamte Lebensspanne auftreten können, offen: Wachstum oder Abbau – beides ist möglich.

Anlässe

*Häufig sind es **signifikante und kritische Lebensereignisse**, die Ansatzpunkte für Katechese bieten: z. B. biografische Umbrüche (positiv oder negativ), Übergangsphasen, Entscheidungssituationen.*

Zu den Inhalten der Katechese

... in der erstverkündigenden Katechese

Herzstück der erstverkündigenden Katechese ist das Kerygma: Es ist der befreiende Zuspruch der Liebe und Barmherzigkeit Gottes (bezogen auf die konkrete Lebenssituation), die sich in Leben, Sterben und Auferstehung Jesu Christi offenbart und durch den Heiligen Geist geglaubt werden kann sowie der Ruf in eine persönliche Vertrauensbeziehung.

Papst Franziskus beschreibt die Erstverkündigung als *Mitte der Evangelisierungstätigkeit und jedes Bemühens um kirchliche Erneuerung* und betont:

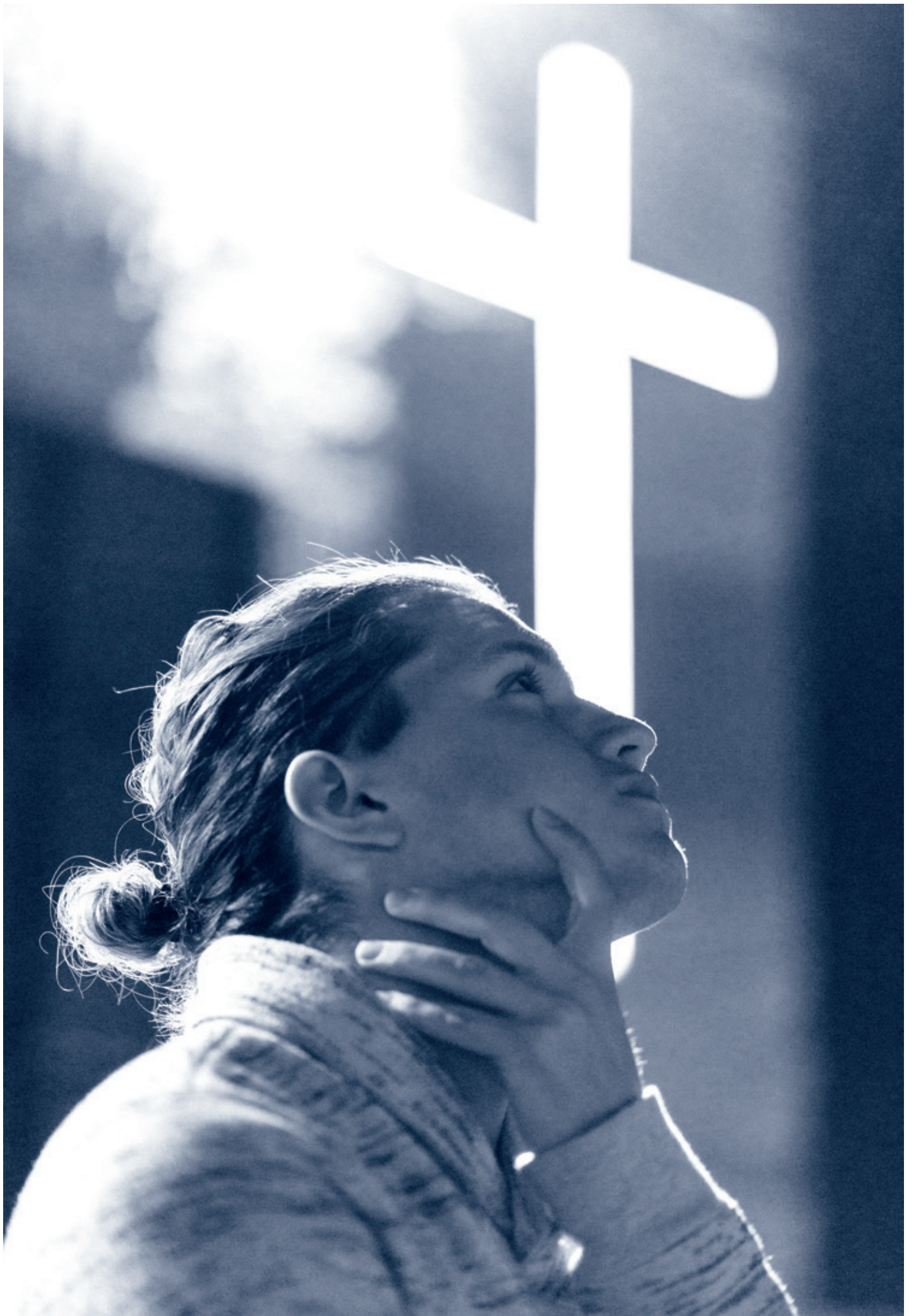
„Im Mund des Katechisten erklingt immer wieder die erste Verkündigung: Jesus Christus liebt dich, er hat sein Leben hingegeben, um dich zu retten, und jetzt ist er jeden Tag lebendig an deiner Seite, um dich zu erleuchten, zu stärken und zu befreien.“

(PAPST FRANZISKUS, EVANGELII GAUDIUM, 164)

... in der vertiefenden Katechese

Inhalte der vertiefenden Katechese werden von den Menschen her und im Dialog mit ihnen gewonnen. Innerhalb dieser Grundperspektive werden die Inhalte wiederum von unterschiedlichen Blickwinkeln her gefunden:

- von den konkreten Lebensthemen und Fragen der Menschen her
- von den unterschiedlichen Dimensionen des Religiösen bzw. den korrespondierenden individuellen Zugängen zum Glauben her etwa: Selbstverständnis, Ritual, Erfahrung, Wissen, Handeln, Sozialform
- von den (bewährten und neuen) Orten von Katechese her. Orte von Kirche haben eigene Prägungen und Themen, die dort verortet sind.



Orte von Kirche

In den großräumigen Pfarreien der Zukunft sind diese Orte von Kirche – bereits bestehende und neu zu entdeckende – von entscheidender Bedeutung. Durch ihre Unterschiedlichkeit können sie individuelle Themen, Interessen sowie Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten abbilden.

(Neue) Orte von Katechese

Katechetische Begegnungen finden heute an unterschiedlichen Orten statt. Um Menschen in ihren unterschiedlichen Präferenzen und Lebenssituationen mit dem Evangelium in Berührung zu bringen, braucht es vielfältige Formen der kirchlichen Präsenz und des gelebten Glaubens. In den großräumigen Pfarreien der Zukunft sind diese Orte von Kirche – bereits bestehende und neu zu entdeckende – von entscheidender Bedeutung. Durch ihre Unterschiedlichkeit können sie individuelle Themen, Interessen sowie Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten abbilden. Die Bandbreite ist groß: Neben klassischen Glaubenskursen für Erwachsene, die vielleicht in einem Kloster, einem Tagungshaus oder auch an einem Gottesdienstort stattfinden, stehen alternative Begegnungsformen, wie etwa ein Themenabend in der Pizzeria ums Eck unter dem Motto „Hunger und Durst nach ...?“, das gemeinsame Engagement von Menschen mit sehr unterschiedlichen religiösen Bezügen in einem Stadtteilprojekt oder auch internetbasierte Formen der Glaubenskommunikation und -bildung.

Solche Begegnungsformen sind nicht neu. Mittlerweile gibt es etliche Internetplattformen, die gelungene Projekte der Erwachsenenkatechese vorstellen, die man zwar nicht einfach kopieren, aber als Ideen-Pool für eigene orts-spezifische Angebote nutzen kann. (→ z. B. www.pastorale-innovationen.de)

Folgende Aufgaben sind in der Pfarrei der Zukunft anzugehen und bei der Erstellung des Katecheseplanes zu berücksichtigen:

- bestehende katechetische Orte wertschätzend wahrzunehmen und geeignete Interessierte zu sammeln, die an neuen Orten innovative katechetische Wege ausprobieren wollen
- die katechetischen Chancen von bewährten und neuen Orten auszuloten:
 - Welche Interessen, Lebensthemen usw. von Menschen sind hier präsent?
 - Welche Zugangsmöglichkeiten gibt es (z. B. ästhetische/soziale Passung, eher existenz-/erfahrungsorientierter oder wissensorientierter/handlungsorientierter Zugang, usw.)?
 - Welche Beteiligungs- und Zugehörigkeitsformen können hier realisiert werden?
- Akteure in der Katechese zu unterstützen und zu qualifizieren.
Die katechetische Qualität von Orten von Kirche hängt entscheidend von den Personen ab, die sich dort engagieren wollen und dem Glauben und der Kirche ein Gesicht geben. Sie verdienen Wertschätzung und benötigen Unterstützung und Begleitung, um den jeweiligen Ort und die dort möglichen Begegnungsformen auf den Glauben hin transparent zu machen.
- Formen der Vernetzung von Orten und katechetischen Akteuren zu finden

Aufgaben in der Pfarrei der Zukunft

- ***bewährte katechetische Orte wertschätzen und unterstützen***
- ***neue katechetische Orte in der Katechese entdecken und entwickeln***
- ***Akteure in der Katechese unterstützen und qualifizieren***
- ***Formen der Vernetzung von Orten und katechetischen Akteuren finden***

Konkrete Formen der Erwachsenen-katechese

Die großräumigen Pfarreien der Zukunft bieten die Chance, einen breiten Mix an Angeboten und Orten von Kirche zu gestalten, um mit Menschen an unterschiedlichen Punkten ihres Lebens- und Glaubensweges in Kontakt zu treten und sie dort zu begleiten.

Um das notwendige Spektrum an Angeboten und Orten in einer Pfarrei der Zukunft in den Blick zu bekommen, ist es sinnvoll, sich an Meilensteinen (Kontakte knüpfen, Glauben entdecken, Glauben ausprobieren, Im Glauben wachsen, Nachfolge/Christsein leben: → siehe folgende Tabelle und citypastoral-fulda.de) auf dem Weg des Glaubens zu orientieren.

Die folgende Tabelle stellt einen entsprechenden Versuch (mit Beispielangeboten) dar.

Die konkreten Formen von Erwachsenenkatechese müssen in den Pfarreien der Zukunft aufgrund der Situation vor Ort gefunden werden. Sie hängen weitgehend von den vorhandenen Berufungen und Charismen bzw. deren Förderung ab.



Meilensteine	Formen der Begegnung / Orte von Kirche	Hinweise
Kontakt knüpfen – Kirche als freundlich erleben	Öffentliche Aktionen/Präsenz: z. B. Kirchenladen, rote Kirchenbank mit Ansprechpartner in der Fußgängerzone, Präsenz bei Stadtteilstesten und an anderen öffentlichen Orten (Agentur für Arbeit, Friedhof, Bahnhof, ...) Erfahrungen mit Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft: Krankenhäuser, KiTa, Beratungsstellen, Tafel, ...	
Glauben entdecken	Punktuelle Angebote/unverbindliches Kennenlernen: z. B. alternative Gottesdienste, Konzerte mit spirituellem Hintergrund, Frühstückstreffen ... <i>(Beispiele s. u. a. www.zeitfenster-aachen.de),</i> mystagogische Kirchenführungen, Theater-, Film- und Literaturabende, Angebote zum Pilgern, Angebote in Sozialen Medien, ... (Punktuelle) Kontakt mit Christen und christl. Gruppen: Alltagsbegegnungen, Eltern-Kind-Gruppe, Trauer-Café, ...	
Glauben ausprobieren	Zeitlich befristete Glaubenswege: z. B. Alpha, WeG, zielgruppenorientierte Glaubenswege, innovative Glaubenswege an neuen/diakonischen Orten von Orten von Kirche (z. B. Tafelrunde), Exerzitien im Alltag, Reihe von Gesprächsabenden, inklusive Angebote, religiöse Angebote für Mitarbeiter in diakonischen Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, ...	<i>Diese Angebote haben primär eine existentielle – nicht eine wissensorientierte Grundausrichtung. Sie haben erstverkündigenden Charakter und zielen auf die Zustimmung des Herzens.</i>
Im Glauben wachsen	(Ggf. zeitlich begrenzte) Gemeinschaft mit anderen: interessenbasierte Gruppen, in denen man sich mit anderen vernetzen und leben und zunehmend miteinander verbinden kann z. B. (muttersprachliche) Gottesdienstgemeinden (Predigtreihen), Single-, Ehepaar- oder Elternkreise, Hauskreise, Bibliodramagruppe, Sportgruppen und andere Interessengruppen (z. B. Männergruppe, ungewollte Kinderlosigkeit, pflegende Angehörige, nach Krebsdiagnose, ...) ggf. Vermittlung in festere Gruppen und zum Erwachsenenkatechumenat	<i>Voraussetzung für Wachstum ist, dass diese Gruppen geistlich ausgerichtet sind (Zeugengemeinschaften). Es ist eine wichtige Aufgabe von Hauptamtlichen und geeigneten Ehrenamtlichen, zur Bildung solcher Gruppen zu ermutigen und diese zu begleiten.</i>
Nachfolge/ Christsein leben	Christsein im persönlichen und beruflichen Alltag, Mitarbeit in Projekten / an Orten von Kirche, Dienst als Katechet(in), in einer KCG, Fresh X, als Glaubenszeuge in Wort und Tat, ... Qualifizierende katechetische Angebote	

Vorbereitung Erwachsener auf Taufe, Firmung und Erstkommunion

Erwachsenenkatechumenat

Im Synodendokument und in den Texten der Sachkommission Katechese wird das Thema Erwachsenenkatechumenat nicht eigens behandelt. Die pastorale Praxis zeigt jedoch seit Jahren, dass immer häufiger Erwachsene den Wunsch äußern getauft zu werden.

Dabei kann man mit Blick auf die Herkunft und das persönliche Umfeld erwachsener Taufbewerberinnen und Taufbewerber folgende Gruppen unterscheiden (→ VGL. MATTHIAS BALL, ERNST WERNER (HG.), WEGE ZUM CHRISTWERDEN, DER ERWACHSENENKATECHUMENAT IN EUROPA, OSTFILDERN 1994, 7):

- ➔ Menschen aus dem nachchristlichen Milieu, die (seit Beginn der 70er Jahre) als Kinder von ihren Eltern bewusst nicht getauft wurden, da diese persönlich negative Erfahrungen mit der Kirche gemacht haben oder die Vorstellung hatten, ihre Kinder sollten später frei entscheiden können, welcher Religion oder Konfession sie angehören möchten.
- ➔ Menschen in oder aus den ostdeutschen Bundesländern, die entweder dort auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens den Zugang zum christlichen Glauben finden – oder die nach ihrer Übersiedlung in den Westen Kontakt zu Christen bekommen haben, im privaten oder beruflichen Kontext.
- ➔ Aussiedler bzw. Russlanddeutsche, die seit 1989 in großer Zahl nach Deutschland zurückkehren.
- ➔ In den letzten vier Jahren kommen sehr viele Flüchtlinge und Asylbewerber mit dem Wunsch zum Christentum zu konvertieren – was eine besondere Herausforderung in der Vorbereitung darstellt.

Die Gründe und Anlässe, warum Erwachsene den Kontakt zur Kirche suchen, sind sehr unterschiedlich:

„Die Beziehung zu einem katholischen Lebenspartner und die Vorbereitung auf die Hochzeit, Umsiedlung aus dem Osten mit dem Wunsch der Integration in die neue westliche Gesellschaft, die Geburt eines Kindes und die Überlegung, es taufen zu lassen, aber auch Krankheiten, Misserfolg und Erfahrungen persönlichen Scheiterns sind Kontexte, in denen das Bedürfnis nach Orientierung geweckt wird.“

(FRANZ-PETER TEBARTZ VAN ELST, DER ERWACHSENEN KATECHUMENAT, IN: DIETER EMEIS (HG.), GRUNDRISS DER GEMEINDE- UND SAKRAMENTENKATECHESE, MÜNCHEN 2001, 59)

Diese Entwicklung gilt es, wahr- und ernst zu nehmen. Jedes Interesse am christlichen Glauben ist eine erste Antwort des Menschen auf den Ruf Gottes. Eine Begleitung dieser Menschen in ihrer individuellen Suche, ihren Fragen und mit ihren je persönlichen Lebensgeschichten und bisherigen Erfahrungen ist wichtig und sollte eine Priorität pastoraler Praxis sein.

Auch wenn gerade in den letzten Jahren eine zunehmende Sensibilisierung für die Bedeutung des Erwachsenenkatechumenats festzustellen ist und in vielen Gemeinden und Dekanaten Erwachsene auf den Empfang der Sakramente des Christwerdens vorbereitet werden, gibt es leider noch nicht flächendeckend Ansprechpersonen und Verantwortliche für dieses Thema.

Christwerden ist ein Prozess, der seine Zeit braucht – eine Zeit der Hinführung und Einführung in den christlichen Glauben und eine Zeit der persönlichen Auseinandersetzung und Entscheidung.

Das ist Anliegen des Katechumenats – diese Menschen auf die Sakramente des Christwerdens vorzubereiten, in dem sie auf dem Weg dorthin den christlichen Glauben kennen lernen, in ihn hineingeführt und mit ihm vertraut werden. Es ist ein Weg, der helfen will, die eigene Lebensgeschichte anzuschauen und darin Erfahrungen zu entdecken, die für eine Deutung aus dem christlichen Glauben offen sind. Es geht darum, Stück für Stück die eigene Lebensgeschichte als Glaubensgeschichte verstehen zu lernen und die Spuren der Nähe Gottes im Leben zu entdecken.

Empfehlungen für die zukünftige Vorbereitung Erwachsener auf die Sakramente des Christwerdens

Erwachsenenkatechumenat als Vorbereitungs- und Entscheidungsweg

- ➔ Die Vorbereitung sollte sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Zu empfehlen wäre der Beginn/Erstkontakt nach den Sommerferien/Anfang Herbst. Empfang der Sakramente an Ostern (wohlwissend, dass es immer auch Ausnahmen geben kann).
- ➔ Wir verabschieden uns von der bisherigen Praxis, dass Erwachsene nach einem einzelnen Gespräch mit dem Pfarrer direkt getauft werden.

Erwachsenenkatechumenat als gemeinsamer Weg einer Gruppe

- ➔ Die Vorbereitung sollte, wo möglich, in einer Gruppe mit mehreren Interessierten stattfinden. (Nicht in allen Pfarreien wird es jährlich so viele Interessierte geben, dass es zu einer Gruppe kommt. Je nach Situation muss entschieden werden, ob man z.B. pfarreiübergreifend arbeitet oder Einzelbegleitungen sinnvoll sind.) Gruppen- und Gemeinschaftserfahrungen sind in der Vorbereitung wichtig.
- ➔ Zur Gruppe könnten neben den Katechumenen ehrenamtliche Katechetinnen und Katecheten gehören, Menschen, die ebenfalls als Erwachsene getauft wurden, Paten, ...
- ➔ Auch FirmbewerberInnen, Konvertiten, Menschen, die wieder eintreten wollen, können eingeladen werden, an den Gruppentreffen teilzunehmen.

Erwachsenenkatechumenat als Kennenlernen der christlichen Botschaft

Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppentreffen könnten sein:

- Glaubensbekenntnis (Gott – Jesus Christus – Hl. Geist – Kirche)
- Bibel
- Vater unser
- Eucharistie – andere Gottesdienste
- Zehn Gebote
- Gebet
- Kirchenjahr
- Sakramente

Die Themen sind Vorschläge und erheben keinen Vollständigkeitsanspruch. Ebenfalls können sie nicht immer und in jeder Konstellation in all ihrer Tiefe besprochen werden. Hier liegt es an den Verantwortlichen, für sie wichtige Themen auszusuchen und dabei die Themen und Fragen, die die Menschen mitbringen, mit einzubeziehen.

Grundsätzlich geht es darum, den Menschen den Zugang zum christlichen Glauben und wichtigen Glaubensinhalten zu ermöglichen und zu versuchen, deren Lebensgeschichten und biografische Hintergründe mit der Botschaft des christlichen Glaubens in Verbindung zu bringen.

Erwachsenenkatechumenat ...

- ... als *Vorbereitungs- und Entscheidungsweg über einen längeren Zeitraum*
- ... als *gemeinsamer Weg einer Gruppe*
- ... als *Kennenlernen der christlichen Botschaft*
- ... als *Erfahrung gelebten Christseins*

Erwachsenenkatechumenat als Erfahrung gelebten Christseins

- ➔ Neben den Glaubensgesprächen ist es wichtig, dass die Katechumenen die Möglichkeit bekommen, mit anderen Christen Leben zu teilen und Orte gelebten Glaubens kennen zu lernen (Feste im Kirchenjahr, Wallfahrten, diakonische Bereiche ...).
- ➔ Dabei ist das Erleben von Gemeinschaft auf dem Vorbereitungsweg ganz wichtig!
- ➔ Wünschenswert ist ein Gottesdienstort, an dem die Katechumenen als Gruppe einen festen Platz haben. Dort können sie Gottesdienste mitfeiern, die so gestaltet sind, dass sie ansprechend sind und sich in ihren Inhalten erschließen. Gleichzeitig findet dort Begegnung mit anderen statt.
- ➔ An diesem Gottesdienstort können auch besondere katechumenale Gottesdienste gefeiert werden (Aufnahme in den Katechumenat, Katechumenensalbung ...).

Erwachsenenkatechumenat verortet im Netzwerk Katechese

- ➔ Es muss Verantwortliche geben, die sich mit dem Thema Erwachsenenkatechumenat auskennen, als Ansprechpartner/in zur Verfügung stehen und beraten – und die Vorbereitung organisieren.
- ➔ Menschen, die den Wunsch haben, getauft zu werden, müssen wissen, wo sie eine/n Ansprechpartner/in finden und wohin sie sich wenden können.
- ➔ Dazu bedarf es einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit.
- ➔ Ansprechende Räume für die Gruppentreffen müssen zur Verfügung stehen – ebenso Materialien.

Erwachsenenkatechumenat: und dann?

- ➔ Eine große Herausforderung ist es, dass die Menschen nach ihrer Taufe einen Ort finden, an dem sie ihr Christsein leben können.
- ➔ Daher ist es wichtig, schon während der Vorbereitung und nach der Taufe mit den Menschen Anschlüsse zu suchen.
- ➔ Hier können auch die muttersprachlichen Gemeinden eine Rolle spielen.

Herausforderungen

- *Wo finden Erwachsene **nach der Taufe** einen Ort, ihr Christsein zu leben?*
- *Wie begegnen wir **geflüchteten Menschen**, die Christen werden wollen?*

Vorbereitung von Flüchtlingen/ AsylbewerberInnen auf die Taufe

Der Wunsch vieler geflüchteter Menschen, zum Christentum zu konvertieren, stellt uns in den letzten Jahren vor besondere Herausforderungen.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine Vorbereitung mit anderen, deutschsprachigen Menschen, fast nicht möglich ist. Daher bedarf es hier einer jeweils individuellen Begleitung und Vorbereitung:

- ➔ Ein längerer Weg der Vorbereitung ist wichtig, um den Menschen die Chance zu geben, das Christentum wirklich kennen zu lernen.
- ➔ Außerdem muss ein ernsthafter Wille erkennbar sein, sich taufen zu lassen.
- ➔ Bildung und Vorwissen sind sehr unterschiedlich.
- ➔ Dolmetscher sind sehr hilfreich und könnten z. B. aus der Gruppe der bereits Getauften angefragt werden.

Neben Gesprächen über Glaubensinhalte bedarf es hier einer noch größeren Kreativität, andere Wege der Kommunikation, des Erlebens und Hineinwachsens zu finden, wobei z. B. Bilder, Symbole und Rituale eine größere Rolle spielen.

Die deutschen Bischöfe empfehlen einen einjährigen Vorbereitungsweg – sowie die Anerkennung und das Bleibe-recht in Deutschland als Voraussetzung für die Aufnahme in den Katechumenat. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass diese Empfehlung unrealistisch, nicht in allen Fällen umsetzbar ist und dem Anliegen der Menschen, Christen zu werden, nicht gerecht wird.

Vorbereitung Erwachsener auf die Firmung

Wir schlagen zwei Wege vor:

- ➔ Den Erwachsenen, die gefirmt werden möchten, kann angeboten werden, sich in der Katechumenatsgruppe zusammen mit den TaufbewerberInnen vorzubereiten und mit ihnen gefirmt zu werden.
- ➔ Es findet über das Jahr verteilt an drei Orten (Koblenz, Trier, Saarbrücken) eine Erwachsenenfirmung statt. Die Vorbereitungen finden ebenfalls an diesen Orten statt (zwei bis drei Abendtreffen oder eine Samstagveranstaltung).

Ehevorbereitung

Die Synode möchte die Vorbereitung auf das Ehesakrament hin zu gemeinschaftlichen Formen der Ehevorbereitung weiterentwickeln. Die folgenden Empfehlungen für die Gestaltung der Ehevorbereitung in den Pfarreien der Zukunft möchten daher die gemeinschaftlichen Formen der Ehevorbereitung stärken und die fünf allgemeinen Zielbestimmungen der Katechese für die Ehevorbereitung konkretisieren.

- Zielsetzung der Vorbereitung auf das Ehesakrament ist es, dass die Paare die gemeinsamen Werte, Hoffnungen und Sehnsüchte für ihre Partnerschaft wahrnehmen und zum Ausdruck bringen. Der Zuspruch Gottes für das gemeinsame Eheleben soll erfahrbar werden.
- Verpflichtend bleibt allein das Gespräch mit dem assistierenden Diakon/Priester, in dem das Brautexamen erstellt wird. Aufgabe der Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Ehevorbereitung muss es sein, einen Begleitungsprozess zu beginnen, der mehrere Gespräche oder die gemeinschaftliche Ehevorbereitung möglich macht. Alle Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Ehevorbereitung müssen dabei eine respektvolle Haltung gegenüber den Brautpaaren und ihrem Wunsch nach einer kirchlichen Trauung zeigen. Die Gespräche müssen von der Haltung des Wohlwollens und des Dialogs geprägt sein.
- Eine Weiterentwicklung der Ehepastoral ist nur möglich, wenn regelmäßig gemeinschaftliche Angebote der Ehevorbereitung gemacht werden. Diese freiwilligen Angebote sollen die unterschiedlichen Voraussetzungen und zeitlichen Ressourcen der Brautpaare berücksichtigen.
- Die Pfarrei der Zukunft entwickelt mit allen an der Ehevorbereitung beteiligten Seelsorgerinnen und Seelsorgern Leitlinien für die Vorbereitung und Durchführung einer Trauung. Diese lassen Spielräume für eine individuelle Gestaltung und Wünsche zu.
- Jede Pfarrei der Zukunft benennt die Orte, die für das Ehesakrament von besondere Bedeutung sind und stellt die seelsorgliche Betreuung bei Vorbereitung und Durchführung der Trauung an diesen Orten sicher.



- In der Pfarrei der Zukunft wird die Koordination der Ehevorbereitung sowie Vorbereitung und Durchführung der gemeinschaftlichen Angebote der Ehevorbereitung in die Zuständigkeit des Netzwerkes Katechese gelegt. An der Vorbereitung und Durchführung solcher Kurse sind ehrenamtliche Ehepaare zu beteiligen.
- Das Bistum entwickelt Materialien zur Vorbereitung und Durchführung solcher ehevorbereitenden Angebote.

Neben der Vorbereitung auf die sakramentale Eheschließung werden in jeder Pfarrei der Zukunft regelmäßig Angebote gemacht, die Partnerschaft in all ihrer Vielfalt im Blick haben.

Zielsetzung

*Ehevorbereitung als
Begleitungsprozess gestalten*

Katechese zur Kindertaufe

Die Katechese zur Kindertaufe soll im Rahmen des Möglichen nach Vorgabe der Synode intensiviert und prozesshaft gestaltet werden.

- ➔ Verpflichtend bleibt ein Gespräch mit dem Taufspender.
- ➔ Aufgabe der Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Taufvorbereitung ist es, einen Begleitungsprozess zu beginnen, der mehrere Gespräche in der Taufvorbereitung möglich macht.
- ➔ In katechetischen Treffen mit mehreren Elternpaaren, Paten, anderen Bezugspersonen und Gemeindemitgliedern kann eine gemeinsame Vorbereitung auf die Taufe erfolgen. Ziel der Erneuerung der Taufpastoral ist es, mit möglichst vielen an der Taufe Beteiligten einen mystagogischen Weg zu gehen, der die Tiefendimensionen der Tauffeier für das eigene Leben erschließt und fruchtbar macht.
- ➔ Alle Seelsorgerinnen und Seelsorger zeigen dabei eine familienfreundliche Haltung.
- ➔ Die Wünsche der Familien in all ihrer Vielfalt werden berücksichtigt (z.B. Taufe in der Eucharistiefeier, Wahl des Tauftages, Taufe mit mehreren Kindern).
- ➔ Es braucht eine Willkommenskultur für Neugetaufte.
- ➔ Wir empfehlen, nach der Taufe katechetische Erfahrungsräume für Kinder und Eltern zu eröffnen, um Anschlüsse zu ermöglichen. Dabei soll ein Bewusstsein für den weiteren Wegcharakter des Christseins eröffnet werden.



Zielsetzung

- *Die Wünsche der Familie in all ihrer Vielfalt **berücksichtigen***
- ***Räume nach der Taufe eröffnen** (Wegcharakter des Christseins)*

Erstkommunion

Zukünftig ist in der Erstkommunionkatechese eine Aufrechterhaltungsmentalität abzulegen und die Diakonie sowie Mission in den Mittelpunkt zu stellen. Denn es geht darum, Kindern die Möglichkeit anzubieten, zunächst miteinander und mit Gott in Beziehung zu treten. Dies erstmal unabhängig vom kirchlichen und rituellen Vollzug. Dies kann in Glaubensverbänden und -netzwerken geschehen, aber auch in traditionellen Gruppenstunden organisiert werden.

Denn der Glaube braucht entgegen der gesellschaftlichen Entwicklung zur Individualisierung die Erfahrung von gelebter Gemeinschaft und konkreter Nähe. Es braucht die Erfahrung des Vertrauens und Angenommenseins und das Miteinander auf einem Weg. Dabei ist davon auszugehen, dass Kinder aus ganz unterschiedlichen Motivationen an Katechesen teilnehmen. Deshalb sind sie schon dann erfolgreich, wenn die Kinder am Ende den Glauben *zumindest nicht für überflüssig oder gar unsinnig halten*.

Es gilt Abschied zu nehmen von einem traditionellen Gemeindebegriff und der Vorstellung, dass Eucharistiekatechese auf die Eingliederung in die territoriale Gottesdienstgemeinde zielt.

Für eine Neuorientierung der Erstkommunionkatechese im Bistum Trier ist der Kompetenzbegriff von großer Bedeutung. Nicht mehr Inhalte und Methoden stehen im Mittelpunkt der Überlegungen, sondern die Kompetenzen, die während des katechetischen Prozesses erworben werden sollen. Der Begriff Kompetenz bezeichnet Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kompetenzen, die in der Eucharistiekatechese erworben werden, entwickeln sich also einerseits auf der Grundlage von persönlichem Charisma und sozialem Hintergrund; andererseits aber sind darauf abgestimmt systematischer Aufbau und Vermittlung von Wissen notwendig.

Alle katechetischen Prozesse orientieren sich an den fünf Zielsätzen für Katechese im Bistum Trier. Sie zielen an, die spirituellen und kommunikativen Kompetenzen zu fördern.

Kompetenzen

- *Wahrnehmungskompetenz*
- *Teilhabekompetenz*
- *Dialogkompetenz*
- *Anwendungskompetenz*

Schwerpunktmäßig beachtet die Eucharistiekatechese:

- ➔ **Wahrnehmungskompetenz**
 - religiöse Phänomene wahrnehmen
- ➔ **Teilhabekompetenz**
 - religiöse Fragen kennen lernen
 - über religiöse Fragen und Überzeugungen sprechen und sich austauschen
 - religiöses Wissen darstellen
- ➔ **Dialogkompetenz**
 - religiöse Sprache verstehen und verwenden
 - religiöse Zeugnisse kennen und verstehen
- ➔ **Anwendungskompetenz**
 - aus religiöser Motivation handeln

Konzeption der Erstkommunionkatechese nach den fünf Leitsätzen

1. ... lädt ein, das eigene Leben wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen. (RLB 3&4)

Das konkrete Leben von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Singles, Familien und Senioren ist ein Fokus der Katechese. Katechetisches Handeln setzt beim Du, seiner Biografie und seiner existentiellen Lebenssituation an. Katechese beschränkt sich nicht auf die Sakramentenpastoral. Sie hat alle Lebensphasen im Blick. Gerade das Kind in seinem Entwicklungsprozess braucht gute, ermutigende Erfahrungen.

Glaube tut gut	Fähigkeiten und Haltungen
... weil er uns eine neue Beziehung zu Gott und den Menschen stiftet.	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind entdeckt sein eigenes Leben, das nicht von der Leistung her bestimmt ist, sondern vom geschenkten Dasein. Jedes Kind erfährt sich als wertvoll.

2. ... öffnet Räume, in denen das Evangelium verkündet und gelebt werden kann. (RLB 1&7)

In der Katechese lernen Menschen Jesus, sein Leben, seine Botschaft kennen. Dies geschieht durch das gelebte Zeugnis des Einzelnen und der Gemeinschaft der Gläubigen. Dazu braucht es unterschiedliche Formen der ganzheitlichen Aneignung.

Wir glauben in Gemeinschaft mit anderen	Fähigkeiten und Haltungen
Die Gemeinschaft ist der Raum, um die Botschaft von Jesus zu hören.	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind entdeckt die anderen und mit ihnen (in der Gruppe) Jesus als Freund. In der Gemeinschaft werden Grundhaltungen eingeübt: empfangen und geben, hören, aufeinander achten, warten können, sich ansprechen lassen, etc. Gemeinschaft wird als Wert entdeckt.

3. ... ermöglicht, Erfahrungen zu machen. (RLB 2&6)

Eine Katechese, die Räume öffnet und die Botschaft anbietet, lädt ein, Erfahrungen im Licht des Evangeliums zu deuten. So gewinnt es eine Bedeutung für das eigene Leben.

Zusammenhang von Leben und Eucharistie	Fähigkeiten und Haltungen
	<ul style="list-style-type: none"> Die erste Fähigkeit ist, das eigene Leben wahrzunehmen, es anzuschauen und es in Beziehung zur Welt, zur Mitwelt und zu Jesus zu bringen. In diesem Prozess treten Kopf und Herz miteinander in Beziehung. Es gilt, die eigenen inneren Bilder wahrzunehmen, kennenzulernen und zu verstehen. Nur dann werden Kinder fähig, sie mit dem eigenen Leben zu verknüpfen. Somit wächst auch die Fähigkeit, die Bildsprache des Evangeliums und die Symbolik der Liturgie kennenzulernen (kindgemäße Liturgie).

4. ... befähigt den Menschen, auf den Zuspruch Gottes zu antworten. (RLB 5)

In der Katechese kann jeder Mensch seine persönliche Antwort finden. Sie ist je nach Lebenssituation unterschiedlich und unterliegt der Freiheit des einzelnen, der immer mit Respekt begegnet wird.

Eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus gewinnen	Fähigkeiten und Haltungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus Christus kennenlernen • Geschichten aus seinem Leben (in langsamen katechetischen Schritten) zu hören: <ul style="list-style-type: none"> ▫ Jesus geht zu den Menschen. ▫ Jesus heilt. ▫ Jesus möchte dein Freund sein. ▫ Jesus gibt sein Leben für uns.

5. ... verbindet Leben und Glauben. (RLB 6)

Katechese begleitet einen lebenslangen Prozess, der Leben und Glauben immer wieder zueinander in Beziehung setzt.

Glaube macht stark	Fähigkeiten und Haltungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Sich öffnen für Jesus • Der Glaube: Er ist auferstanden und schenkt sich uns im gewandelten Brot. Jesus ist bei mir in der Eucharistie. • Das Kind kann das eucharistische Brot vom gewöhnlichen Brot unterscheiden. • Der Glaube: Jesus gibt mir Kraft, aus seiner Liebe zu leben und zu handeln.

Elementare Strukturen

- *Glaube tut gut*
- *Wir glauben in Gemeinschaft mit anderen*
- *Zusammenhang von Leben und Eucharistie*
- *Eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus gewinnen*
- *Glaube macht stark*

Katechese mit Kindern und Eltern

Es soll eine differenzierte Erstkommunionkatechese geben.

Sie findet in verschiedenen Lebensräumen statt und hat unterschiedliche Startbedingungen (z. B. Vorwissen der Kinder, (kirchliche) Sozialisation). Katechese bedarf daher unterschiedlicher Ausgangspunkte. Es ergibt sich demzufolge, dass Kinder in katechetischen Prozessen verschiedenen lange Wegstrecken zurücklegen, unterschiedliche Modelle, Orte und Methoden erfahren. Zeitliche Vorgaben können nicht verallgemeinert werden.

Der Gedanke der Inklusion soll mitbedacht sein. Es empfiehlt sich von daher ein inklusives Erstkommunionkonzept.

Bei den Vorgesprächen mit den Familien (in all ihrer Vielfalt) sollen in offener und fairer Kommunikation die handlungsleitenden Ziele der SeelsorgerInnen ebenso wie die Erwartungen und Möglichkeiten der Familien geklärt werden, so dass es zu verbindlichen Absprachen kommen kann. Neben einem verpflichtenden Kernangebot sollte es für die Familien Mitmach-Angebote geben.

Es ist möglich vom Termin des traditionellen Weißen Sonntags abzurücken und die Erstkommunion auf einen anderen Termin zu verlegen oder in einer Sonntagsmesse der Gemeinde vor Ort zu feiern.

Vater, Mutter oder erwachsene Bezugspersonen (z. B. Oma, Opa, Paten, ehrenamtliche Kirchenpaten) werden in diesen katechetischen Prozessen der Kinder begleitet und erhalten die Chance, (neu) in Berührung mit dem Glauben zu kommen.

Ihnen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, in der Pfarrei der Zukunft Glaubenskurse kennenzulernen und an ihnen teilzunehmen.

Hier ist das Modell einer Erwachsenenkatechese gefragt. Es braucht hierfür Orte der Glaubensgemeinschaft und -kommunikation, wo Glaubenserfahrungen gemacht und ausgetauscht werden. Diese bieten Möglichkeiten, den eigenen Glauben zu stärken und gesuchtes (notwendiges) Wissen zu erwerben. Dies kann sowohl erstverkündigenden als auch glaubensvertiefenden Charakter annehmen.

Phasen der Eucharistiekatechese

Wir empfehlen eine Vorbereitungszeit in verschiedene Phasen zu gliedern:

Aufbrechen | 1–2 Monate

Anmeldung, Kennenlernen, Gruppenbildung, Einführungsgottesdienst

Wachsen | 2–4 Monate

auf jeweils unterschiedliche Art und Weise die fünf Leitsätze konkretisieren

Reifen | nach der Erstkommunion

z. B. Bibeltage, Familiengottesdienste, Sternwallfahrten, Freizeiten

Ein Hauptamtlicher und die Katechetinnen und Katecheten der Pfarrei sind verantwortlich für die Vorbereitung.



Firmung

Firmkatechese lädt ein, das eigene Leben wahrzunehmen und ins Wort zu bringen

Weil das konkrete Leben von Menschen ein Fokus der Katechese ist, und weil Katechese beim Du ansetzt und die existentielle Lebenssituation im Blick hat, sollen in der Firmkatechese verschiedene Module möglich sein. Bei der Frage nach dem Firmalter ist der jeweilige Sozialraum zu berücksichtigen. Bezüglich des Firmalters sollen drei bzw. vier Module zur Auswahl stehen.

Modul 1 | 13 – 15 Jahre

Begeisterungsfähigkeit, Motivation, das Aufbrechen von Fragen nach Identität, Sinn und Orientierung sind wichtige Stichworte für Jugendliche im Alter von 13 – 15 Jahren. Das Schließen von Freundschaften und Gruppenbildungen sind in diesem Alter wichtig. Diese grundlegenden Erfahrungen Jugendlicher gilt es, in der Firmvorbereitung zu berücksichtigen.

Modul 2 | 16 – 18 Jahre

Die Lebensphase, in der sich die Jugendlichen in diesen Lebensjahren befinden, ist in weiten Teilen für biografische Themen offener, da mit mehr Lebenserfahrung zu rechnen ist. Zudem liegt auch ein eher reiferes Gottesbild vor. Die Identitätsentwicklung ist dahingehend fortgeschritten, dass eigene Stärken und Kompetenzen für eine mögliche Berufs- oder Schulwahl klarer erkannt werden bzw. eine solche Wahl bereits getroffen ist. Auch im Hinblick auf Liebe, Partnerschaft und Sexualität sind erste Ausrichtungen geklärt. Aufgrund der längeren Zeit im Religionsunterricht ist tendenziell mehr Glaubenswissen für Katechesen vorauszusetzen. Die Jugendlichen können in diesem Alter in der Regel auf eine höhere Mobilität (z. B. Moped-/Autoführerschein) zurückgreifen, die es ihnen erlaubt, stärker ihre Freiwilligkeit und ihre Selbstständigkeit in der Firmvorbereitung zu bekunden.

Modul 3 | Erwachsene

Die Vorbereitung Erwachsener auf die Initiationssakramente Taufe, Firmung und Eucharistie ist natürlich eigens zu behandeln (vgl. Kapitel Vorbereitung Erwachsener auf Taufe, Firmung und Erstkommunion).

Modul X

Neben den in den Modulen 1–3 beschriebenen Möglichkeiten kann bzgl. des Firmalters durchaus experimentiert werden, wobei Konvergenzen zur Erstkommunionkatechese gesucht werden könnten (vgl. die frühchristliche Reihenfolge: Taufe – Firmung – Eucharistie).

Firmalter

- Modul 1 | 13 – 15 Jahre
- Modul 2 | 16 – 18 Jahre
- Modul 3 | Erwachsene
- Modul X

Firmkatechese öffnet Räume, in denen das Evangelium verkündet und gelebt werden kann

Die Orte der Firmvorbereitung lassen sich in grundsätzliche und vorrangige Orte differenzieren. Der grundsätzliche Ort der Vorbereitung ist die Pfarrei der Zukunft, in der die Jugendlichen ihren Wohnort haben und in der Gruppe der Firmbewerber/innen auf die Firmung vorbereitet werden. Hierbei werden einige Orte von Kirche sicherlich eine Rolle spielen.

Vorrangige Orte der Firmvorbereitung sind sozialraumorientierte Orte, die sich nicht durch Wohnadressen bilden, sondern an denen sich Jugendliche durch Neigung, Interesse oder Zugehörigkeit (peer group) sammeln oder an denen sie sich aufgrund ihrer Ausbildung (z. B. Schule), ihrer Freizeitgestaltung (z. B. Jugendverband/Messdienergruppe) oder einer Orientierungszeit (z. B. FSJ) aufhalten. Für die Firmvorbereitung haben die vorrangigen Orte einen besonderen Vorteil, denn durch die bereits vorhandene Gruppendynamik und das bestehende Vertrauensverhältnis können Leben und Glauben gezielter miteinander ins Gespräch gebracht werden. Ausstattung und Strukturen der vorrangigen Orte müssen vorhanden sein bzw. geschaffen werden.

Diese Unterscheidung beinhaltet eine große Chance mit Blick auf die Jugendlichen, da sie ihre eigenen Lebensräume und damit auch stärker ihre Themen ernst nehmen. Es geht hier nicht um einen besseren oder schlechteren Ort der Vorbereitung auf die Firmung, sondern um den passenden Ort für einen/eine bestimmte/n Jugendliche/n.

Weitere Beispiele für vorrangige Orte der Firmvorbereitung:

- Kirche der Jugend Marienburg, Kirche der Jugend Elija, Kirche der Jugend Koblenz und weitere Jugendkirchen, z. B. Jugendkirche Moriah, crossport to heaven ...
- Offene Jugendeinrichtungen
- Schulen (in kirchlicher oder kommunaler Trägerschaft)
- Jugendhilfeeinrichtung
- Hochschulgemeinde
- Klöster und geistliche Gemeinschaften
- Gruppen im Kontext von Wallfahrten (Heilig-Rock, Weltjugendtag, Pfarreiwallfahrten)
- Soziale Freiwilligendienste, z. B. SoFiA e.V.
- Dekanatsjugendrunde
- Jugendchor
- Jugendvereine (Jugendfeuerwehr, Jugendorchester, Fußballvereine ...)

Vorrangige Orte

Vorrangige Orte der Firmvorbereitung sind sozialraumorientierte Orte, die sich nicht durch Wohnadressen bilden, sondern an denen sich Jugendliche durch Neigung, Interesse oder Zugehörigkeit sammeln oder an denen sie sich aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer Freizeitgestaltung oder einer Orientierungszeit aufhalten.

Firmkatechese ermöglicht, Erfahrungen zu machen

Der Grundsatz der passenden Orte der Firmvorbereitung für die Jugendlichen hat auch Konsequenzen auf die passende Art und Weise der Firmvorbereitung. Dabei sind differenzierte Wege der Glaubensvermittlung in den Blick zu nehmen. Im Schreiben Katechese in veränderter Zeit heißt es:

„Eine organisch fortlaufende und aufeinander aufbauende religiöse Erziehung in Familie, Schule und Gemeinde – wie sie lange Zeit selbstverständlich schien – ist unter den Bedingungen einer ausdifferenzierten und säkularisierten Gesellschaft eher selten geworden. Die traditionellen Lernorte des Glaubens haben sich deshalb aber nicht überholt; sie haben auch heute ihren unverzichtbaren Wert, müssen aber neu bedacht und mit ihren Möglichkeiten und Grenzen in das Ganze kirchlicher Glaubensvermittlung integriert werden.“

(DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE 2004, S. 29.)

Weiter sind die Ergebnisse der Milieuforschung zu berücksichtigen (LEBENSWELTEN JUNGER MENSCHEN IN DER SINUS-MILIEUSTUDIE U 27, HERDER KORRESPONDENZ 6/2008). Beides ist wichtig, um eine bedarfsgerechte Vorbereitung und sozialräumliches Arbeiten zu ermöglichen. Dies erfordert verschiedene methodische Formen, die sich zeitlich und inhaltlich an den Interessen und Lebenssituationen der Jugendlichen orientieren. So wird es möglich sein, die Firmbewerber/innen im passenden Maß dabei zu unterstützen, dass sie ihre „*persönliche Berufung zum Mensch- und Christsein*“ (LEITLINIEN FÜR DAS BISTUM TRIER. ZIELE UND AUFGABEN KIRCHLICHER KINDER- UND JUGENDARBEIT, TRIER 2000, 3) entdecken und entwickeln können.



Zu dieser Unterstützung tragen bei:

- ➔ die bestehenden Jugendpastoralen Angebote auf Pfarrei-, Dekanats- und Bistumsebene zu nutzen (z. B. Taizé-Fahrt, die Sternwallfahrt zur Echternacher Springprozession, Weltjugendtage, Bistumsjugendwallfahrten, 72-Stunden-Aktion, Jugendgottesdienste, erlebnispädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden u.v.m.)
- ➔ Vernetzung mit Vereinen und Institutionen, in denen die Jugendlichen ihre Freizeit verbringen und von denen sie lebensförderliche Impulse erhalten
- ➔ geschlechtsspezifische Angebote
- ➔ die Pastoralteams in den größeren Seelsorgeeinheiten und Seelsorgebezirke. Hier können Seelsorger/innen je nach Interessen und Kompetenzen eigene Angebote in der Firmvorbereitung anbieten, z. B. Mädchenprojekt, geistliche Angebote mit Reflexion oder erlebnispädagogische Angebote.

Firmkatechese befähigt den Menschen, auf den Zuspruch Gottes zu antworten

Firmkatechese im Bistum Trier verfolgt grundsätzlich einen bezeugenden, beziehungsfördernden und erfahrungsbezogenen Ansatz. Induktive und deduktive Erfahrungsräume sollen eröffnet werden. Hierbei ist eine Konzentration auf die zentrale Glaubensbotschaft erforderlich (vgl. Leitsatz 1 des Rahmenleitbildes: Wir lassen uns von der Verheißung des Reiches Gottes leiten: „Verkündigung muss sich auf das Wesentliche konzentrieren und den Bezug zum Kern der Botschaft deutlich machen“ (Die Deutschen Bischöfe, Katechese in veränderter Zeit, S. 10)). Wichtige Perspektiven für die inhaltliche Konzeption zeigen folgende Fragen auf: Was sind die Fragen junger Menschen und was hilft ihnen zum Leben? Was können Firmbegleiterinnen und -begleiter an Herzensanliegen einbringen? Was steckt an Botschaft im sakramentalen Firmakt selbst? Inhaltliche Kernpunkte der Firmvorbereitung sollen sein: 1. Sinnfrage/Personsein/Ich; 2. Jesus Christus (sein Leben, seine Liebe, seine Hingabe); 3. Heiliger Geist und Firmung. Durch die Konzentration auf diese Kernpunkte soll einer inhaltlichen Überforderung vorgebeugt werden. Zugleich soll es differenzierte Angebote für Jugendliche geben, die sich intensiver mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen wollen.

Firmkatechese verbindet Leben und Glauben

Anknüpfungspunkte für die Verbindung von Leben und Glauben können Angebote einer vertiefenden Katechese sein:

- Angebote für Jugendliche (z. B. Kirchen der Jugend)
- Jugendgottesdienste (mit katechetischen Elementen)
- Aktionen von Jugendgruppen (z. B. 72-Stunden-Aktion, Bolivienkleidersammlung, Begleiter bei der Sternsingeraktion)
- Digitale Lebenswelten
- Messdienerwallfahrt, Weltjugendtag, weitere Jugendwallfahrten
- Verbände
- Kirchenmusikalische Angebote
- Soziales Engagement

Empfehlungen

- ➔ Als angemessene Dauer der Firmvorbereitung werden 2 bis 4 Monate als Richtwert empfohlen.
- ➔ Die schon oben vorgestellten Module für das mögliche Firmalter können frei gewählt werden. Es gibt somit kein einheitliches Firmalter für das gesamte Bistum.
- ➔ Der Ort der Spendung des Firmsakramentes ist abhängig vom Ort der Firmvorbereitung. Dies können zentral gelegene Kirchen im Sozialraum der Jugendlichen sein, aber auch Kirchen der Jugend, Firmungen im Rahmen verbandlicher Jugendarbeit oder an neuen Orten von Kirche.
- ➔ Statt der bisherigen Regelung bzgl. des Firmspenders empfiehlt es sich, neben dem Bischof und den Weihbischöfen je nach Ort und Gruppe bekannte Priester zur Firmspendung zu beauftragen.

Empfehlungen

- *Dauer ca. 2 bis 4 Monate*
- *Firmalter siehe Module*
- *Firmort und Firmspender orientieren sich an der Firmvorbereitung*



Ästhetische Zugänge zur Katechese am Beispiel der Kirchenmusik

Ästhetische Zugänge zur Katechese (z. B. Architektur, Literatur, bildende Kunst, Kirchenmusik) sind für katechetische Prozesse bedeutsam. So prägt beispielsweise Kirchenmusik in all ihrer Vielfalt nicht nur das kulturelle Leben, sondern hat darüber hinaus einen Verkündigungsauftrag. Musikalische Gruppierungen wie z. B. Chöre und Musikgruppen sind Orte von Kirche und haben daher katechetisches Potential.

Ästhetische Zugänge

Ästhetische Zugänge zur Katechese sind für katechetische Prozesse bedeutsam.

Kirchenmusik als Ausdruck des persönlichen Glaubens

Die Dimension Kirchenmusik ist in allen kirchlichen Vollzügen eine Kommunikationsform, die Spiritualität und Religiosität auf einer Ebene zu vermitteln vermag, welche berührt und nicht greifbar ist. Kirchenmusik stellt in ihren komplexen und vielseitigen Formen andere Möglichkeiten zur Verfügung als das rein gesprochene Wort. Sie tritt in den Dialog mit allen Menschen und ihren religiösen und ästhetischen Erfahrungen und führt die unterschiedlichen Gruppen zusammen. Damit leistet sie neben der Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts einen entscheidenden bildungspolitischen Beitrag und vermittelt so ein Zeugnis unseres Glaubens.

Kirchenmusik

Kirchenmusik findet nicht um der Musik Willen statt. Als Ort von Katechese ist sie selbst elementarer Bestandteil der erstverkündigenden Katechese und der vertiefenden Katechese. Der hauptamtliche Kirchenmusiker wird von Anfang an in die katechetischen Prozesse und Projekte eingebunden.

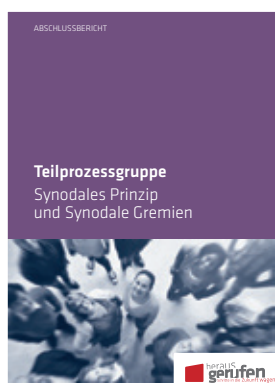
Besondere Bedeutung der Kirchenmusik im Hinblick auf Glaubenszeugnis und -vermittlung

Kirchenmusik fördert Glaubensinhalte und vermittelt das Grundlegende und Wesentliche der theologischen Perspektive, die auf bildlicher und rationaler Ebene nicht übertragen wird. Kirchenmusik ist kein separater Block, für sich alleingestellt. Sie verbindet auf nicht rationalem Weg die elementaren Wahrheiten und Strukturen unseres Glaubens mit den elementaren Erfahrungen und Zugängen des konkreten menschlichen Lebens. Sie entfaltet auf nicht greifbare Art und Weise die heilsamen und befreienden Wirkungen des Glaubens. Sie öffnet eine Dimension, die Berührung mit dem Glauben und den Erfahrungen des Lebens ermöglicht. Sie gibt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Freiraum, nicht alles unseres Glaubens verstehen zu müssen, aber sich von ihm durch Kirchenmusik ergreifen zu lassen (z. B. Phänomen Taizé). Die Verbindung zwischen Pastoral und Kirchenmusik ist essentiell.

Kirchenmusik in katechetischen Prozessen der Pfarreien der Zukunft

Kirchenmusik findet nicht um der Musik Willen statt. Als Ort von Katechese ist sie selbst elementarer Bestandteil der erstverkündigenden Katechese und der vertiefenden Katechese. Der hauptamtliche Kirchenmusiker wird von Anfang an in die katechetischen Prozesse und Projekte eingebunden. Er klärt, wo und wie Kirchenmusik in die Katechese eingebunden werden kann. Er schaut, wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene kirchenmusikalisch gefördert werden können, bietet entsprechende Fortbildungen für nebenamtliche Kirchenmusiker an und begleitet nach Bedarf. Er berücksichtigt die unterschiedlichen Milieus und Zielgruppen und erarbeitet unterschiedliche kirchliche und kirchenmusikalische Angebote im Sinne des diakonischen, missionarischen und kulturellen Auftrags.

Die Abschlussberichte der Teilprozessgruppen



Sie können
die Abschlussberichte
downloaden unter
<https://www.bistum-trier.de/teilprozessgruppen-arbeitsgruppen/>

Die Abschlussberichte der Teilprozessgruppen sind nicht im Sinne von verabschiedeten und verbindlichen Handlungsanweisungen zu verstehen, sondern als Impulse, Lern- und Experimentierfelder für die einzelnen Bereiche.

Verbindlich in Kraft gesetzt durch den Bischof sind die Kapitel 1 und 2 im Heft der Diakonischen Kirchenentwicklung und ist das „Rahmenleitbild für die Pfarrei und den Pastoralen Raum“ (eigene Publikation), an dem sich die Pfarreien und der Pastorale Raum inhaltlich ausrichten sollen: Sieben Leitsätze fassen die wichtigsten pastoralen Ziele der Synode zusammen, die eine diakonische und missionarische Kirchenentwicklung anregen.

«
Am Anfang des Christseins steht nicht ein
ethischer Entschluss oder eine große Idee,
sondern die Begegnung mit einer Person, die
unserem Leben einen neuen Horizont und
damit seine entscheidende Richtung gibt.

(Benedikt XVI., Deus Caritas est, Nr. 1)



www.herausgerufen.bistum-trier.de

Bistum Trier | Synodenbüro

*Stabsstelle zur Umsetzung der
Ergebnisse der Diözesansynode*

Liebfrauenstraße 8 // 54290 Trier
t 0651 7105 623 // f 0651 7105 626

 **heraus
gerufen**
Schritte in die Zukunft wagen